

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

**Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.**

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

**Inserate**, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von **M. Schurig, Bretinig**

Nr. 1.

Dienstag den 1. Januar 1907.

17. Jahrgang.

### Neujahr.

Ein neues Jahr!  
Bringt frohe Besser,  
Zum Gruße dar  
Dem Saft die Besser.

Und laßt beim mitternäch't'gen Trinken:  
Eure Sorgen all versinken.  
Es hofft der Mensch ja immerdar,  
Ist Hoffnung doch sein Narrenheil,  
Sein höchstes Gut, sein irdisch Heil:  
Sie grüßt auch dich, du neues Jahr!

Dem alten Jahr  
Ein Glas getrunken!  
Für immerdar  
Ist nun versunken!

Ein volles Abschließglas dem alten,  
Das nicht viel von dem gehalten,  
Was unsrer Hoffnung Inhalt war.  
Könnten wir doch herzerhoben,  
Dermaleinst dich fröhlich loben,  
Du rätsevolles neues Jahr!

Es dampft der Bunsch  
Und in froher Stunde  
Regt mancher Bunsch  
Sich in der Runde:

Daß im neuen Jahr auf Erden  
Städ und Frieden heimlich werden,  
Froher werd es wie das alte war,  
Eine Quelle reiner Freuden  
Und ein Ende allen Leiden:  
Das hoffen wir vom neuen Jahr.

Vom Kirchenturm  
Verhallen träge  
In Nacht und Sturm  
Zwölf dumpfe Schläge,  
Wie oft schon hörte man sie klingen,  
Wenn den neuen Tag sie bringen;  
Doch heut tönt es so wunderbar;  
Denn heute will ihr Läuten  
Sanz Besonderes bedeuten:  
Es kündigt uns das neue Jahr!

### Neujahr 1907.

„Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorgt für euch!“

Nicht einer frommen Gewohnheit, sondern einem starken Herzensbedürfnis zufolge wollen wir diesen Bibelspruch über das neue Jahr schreiben. Es ist soviel Sorge, die sich uns mit Jentnerlast aufs Herz legen will, wenn wir am Eingange eines neuen Jahres stehen. Wieviel sind es wohl der Sorgen, die der einzelne hat! Sie brennen schmerzhaft genug, wo sie sind und nicht weichen wollen. Und sie sind stets da, in jedem neuen Jahre auch neue Sorgen und Lasten! Wir können nichts dagegen tun, das ist Menschenlos, genau wie das Geborenwerden und Sterbenmüssen. Wie verschieden stellen sich die Menschen gegenüber diesem Sachverhalt! Manche geben sich so, als mühten sie der ewigen Macht selbst in den Arm fallen, als mühten sie selber die Fäden der Regierung nehmen und selbst lenken, weil sie so viel besser wissen, was not ist. Solche zerreiben ihre Kraft und zerfeuern. Andere legen mühsam und teilnahmslos die Hände in den Schoß, sie lassen in gleichgültiger Resignation, die sie oft christlich nennen, alles gehen, wie es eben geht. Das ist auch nicht das Rechte. Wir sorgen uns um einzelnes Menschenlos, bei dieser Jahreswende wohl noch um Größeres, um die Allgemeinheit, um Volk und Vaterland, um unsere Kirche. Es bleibt diesem Sorgen gegenüber wohl die einzige und beste Lösung die: Arbeiten und nicht verzweifeln. Aber freilich, um nicht zu verzweifeln, muß ich einen Gott haben, auf den ich meine Sorgen werfen kann. Um das bedingungslos zu können, ist eine gewaltige Leistung notwendig: Vertrauen fassen zu Gott als zu einem lebendigen, persönlichen Helfer. Wer glaubt, hat das Vertrauen, daß er auch schwere und harte Sachen vollbringen kann. Er kennt mehr als den Fortschritt im allgemeinen, er kennt und fühlt über sich eine Vaterhand, die ihm helfen kann und will. Er traut Gott etwas zu auch in ganz bestimmten persönlichen Dingen. Selbst in verzweiflungsvollen Tagen hat er etwas, was seine Verzweiflung überwindet, deshalb ist er leistungsfähiger als Menschen ohne Glauben. Mit diesem Vertrauen: „er sorgt für uns!“ wollen wir hineingehen in das neue Jahr als arbeitsfreudige durch ihren Glauben leistungsfähige Menschen! Gott lasse es ein gesegnetes Jahr sein!

### Verkäufliches und Sächsisches.

**Bretinig.** In dankenswerter Weise hat der hiesige Kirchenvorstand, um den Wünschen vieler hiesiger Bewohner zu entsprechen, beschlossen, den Anfang des Sylvester-Gottesdienstes auf 1/2 8 Uhr (1/2 Stunden später wie bisher) festzusetzen.

**Bretinig.** Auf mehrfaches Verlangen hin hat sich der Verein „Thalia“ bereit erklärt, das am ersten Weihnachtstages so lebhaften Beifall gefundene Volksstück „Die Dorfhege“ zum zweiten Male im Gasthof zum deutschen Hause zum besten des Kirchenchores aufzuführen. Wir weisen auch an dieser Stelle gern darauf hin, wünschend, daß die Mühen des genannten Vereins durch ein recht volles Haus belohnt werden möchten.

**Ramenz.** Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehvericherung betr., vom 2. Juni 1898 sind vom Verwaltungsausschuß der Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung hinsichtlich der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1907 stattfindenden Schlachtungen die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt worden: **A. Ochsen:** 1) vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 85 M., 2) junge fleischige — ältere ausgewässerte 81 M., 3) mäßig genährte junge — gut genährte ältere 76 M., 4) gering genährte jeden Alters 70,50 M., 5) a. magere 55 M., b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziffer 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind, 40 M. **B. Kalben und Kühe:** 1) vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtgewichtes 82 M., 2) vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 79 M., 3) ältere ausgewässerte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 74 M., 4) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 67,50 M., 5) a. magere dergl. 45 M., b. abgemagerte dergl., soweit sie nicht nach § 1 Ziffer 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind, 30 M. **C. Bullen:** 1) vollfleischige, höchsten Schlachtgewichtes 79 M., 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 76 M., 3) gering genährte 71,50 M., 4) a. magere 55 M., b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziffer 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind, 40 M. **D. Schweine:**

1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 72 M., 2) fleischige 69,50 M., 3) gering entwickelte Rastschweine, sowie ausgewässerte Schnitteber (Altschneider) und ausgewässerte Sauen 66 M., 4) nicht ausgewässerte Sauen, Schnitteber (Altschneider), Juchtsauen und Juchteber 55 M., 5) a. magere, bez. im Ernährungsstadium zurückgebliebene Tiere 42 M., b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziffer 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind, 30 M.

— Vor zwanzig Jahren lag in Sachsen solch gewaltiger Schnee, daß jeder Verkehr stockte. Sonntag, den 19. Dezember, begann der Schneefall, der in einen mehrere Tage anhaltenden Schneesturm ausartete, sodaß in der Zeit vom 20. bis 23. Dezember jeder Bahnverkehr im größten Teil Sachsens verhindert wurde. Wege und Stege wurden unpassierbar. Landleute kamen nicht in die Städte. Das Weihnachtsgeschäft hörte auf, es gab keine Briefe, keine Weihnachtspakete, keine auswärtigen Zeitungen — kurz, es war ein Leben wie in einer belagerten Festung. Auf den Bahnhöfen und in den Gasthöfen kampierten überall in ganz Sachsen Reisende und harrten sehnlich der Wiedereröffnung des Verkehrs. Auch auf freier Straße blieben die Jüge liegen, mußten verlassen werden und wurden eingeschneit. Der Humor half manchem über die fatale Lage hinweg. Aber auch herzerweichende Not gab es. Am Mittwoch wurde endlich der erste Verkehr mit der Außenwelt überall wieder hergestellt, freilich nur durch Schlitten, die wenigstens Briefe und Zeitungen brachten, aber am Donnerstag brach auch für die Eisenbahn, dank der militärischen Schneeschaufler-Kolonnen, der Pann.

— Das königliche Ministerium des Innern hat Herrn Gendarm Karl Gustav Klenke in Gerasdorf bei Ramenz bei seinem Uebertritte in den Ruhestand am 1. Januar 1907 den Titel „Gendarmen-Brigadier“ verliehen.

**Ramenz.** Im benachbarten Schwandorf mußte dieser Tage der Arbeiter R. festgenommen und verhaftet werden, da er sich an seiner erwachsenen Stieftochter unzüchtig vergangen hatte.

**Soschwitz.** Ein Arbeiter aus Cospitz, der sich auf dem Wege nach Dresden befand, glaubte sich einen Weihnachtschery dadurch zu leisten, daß er am hiesigen Tage mit einer brennenden Laterne auf einer Stange, geschmückt mit frischem Tannenzweig, durch die

Ortschaften zog. Er wurde aber, da übrigens auch sein sonderbarer Anzug Aufsehen erregte, in Soschwitz von der Polizei angehalten. Wohl er übel mußte er den Weg nach der Polizeiwache antreten, wo man ihm seine „Leuchte“ wegnahm. Ein Strafmandat dürfte ihn befehlen, daß selbst ein moderner Diogenes nicht gegen den großen Unfugparagraphen gezeit ist.

**Dresden.** Welcher Dreistigkeit die edlen Herren Magyaren bei der Propaganda für ihr Volk in Deutschland fähig sind und mit welcher lauen Gleichgültigkeit weite Kreise dies hinnehmen, zeigen die Vorkellungen eines hiesigen Kabarett. Hier begnügt sich ein Ungarpaar nicht mit der Vorführung seiner heimischen Tracht, Sitten, Lieder und Tänze, sondern der männliche Part singt allabendlich das bekannte Lied: „Wer uns getraut“ in ungarischer Sprache vor und erntet damit vielen Beifall. Von einem Widerspruch gegen diesen verkappten Schlag ins Gesicht deutscher Gefinnung hat man dagegen noch nichts bemerkt.

— Einen eigenartigen Weihnachtschery leistete sich ein junger Mann in Wurzen. Er wurde dabei betroffen, wie er einen etwa 4 Meter im Durchmesser haltenden Hölzerstirn davonschleppte. In einer engen Straße ließ er das Ungetüm liegen, wodurch der Verkehr gehemmt wurde. Eine nützlichere Beschäftigung hätte sich der Jüngling auch suchen können.

**Leipzig, 23. Dezember.** Zwei unbekannte Männer wurden erstoren aufgefunden.

**Reichau.** Am zweiten Weihnachtstages vormittags sind 6 Fabrikgebäude der Sesselschen Farbenwerke hier, in welchem sich die Farbmühlen befanden, niedergebrannt. Zum Glück ist das Maschinenhaus unversehrt geblieben. Ein Teil der Fabrik ist schon am 15. März vorigen Jahres niedergebrannt.

**Dschag.** Eine Schenkung von 20,000 Mark überwies der Ehrenbürger der Stadt Dschag, Herr Dekonomierat Gadegast, der Stadt.

### Kirchennachrichten für Bretinig.

Montag den 31. Dezember Sylvester-Gottesdienst. Beginn auf Wunsch um 1/2 8 Uhr. Dienstag den 1. Januar 1907 Neujahrsgottesdienst: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Weidenmission.

# Politische Rundschau.

## Zur Wahlbewegung.

Im Kreise Sabera hat das Zentrum beschlossen, bei den Reichstagswahlen von einer eigenen Kandidatur abzusehen und für den freiconservativen Dr. Höfel einzutreten. — In Böhmen haben sich nach langen Debatten Liberale und Demokraten doch noch auf den Rechtsanwalt Diez als gemeinschaftlichen Kandidaten geeinigt. Der Hüttenbesitzer Simon-Nitschred lehnte es ab, namens der rechtsstehenden Parteien für Bunzlau zu kandidieren. — Die Freisinnigen stellen in Schmeidnitz-Striegau den Landtagsabgeordneten Goldschmidt-Berlin auf. — Der nationalliberale Führer Bassermann hat nunmehr die Kandidatur für den Wahlkreis Koburg (bisher Abg. Bapig, nat.-lib.) angenommen. — Der Alkoholgegner Harrer Kapita-Tichau, der bei den letzten Wahlen Zentrumskandidat für Kattowitz war, ist zu den Polen übergetreten und hat die polnische Kandidatur für den Wahlkreis Lublin-Gleiwitz angenommen. Der Wahlkreis war bisher im Reichstage durch den Grafen Ballesrem vertreten, der nicht mehr kandidiert. — In einer von über 800 Wählern besuchten Versammlung der nationalliberalen Partei zu Bielefeld sprach Staatsminister von Müller in einleitender Rede über die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland seit 1879. Der Redner kam zu dem Schlusse, die von Bismarck inaugurierte Handelspolitik sei die richtige. Die Versammlung erwählte den Minister einstimmig zum Kandidaten für Bielefeld-Wiedenbrück. Die Verträge, einen Zusammenschluß der liberalen Wähler herbeizuführen, sind bisher nur in wenigen Wahlkreisen gelungen. — Eine Generalversammlung der Nationalen Vereinigung Stralund, welcher etwa 800 Mitglieder der verschiedenen Parteien (Konjervative, Reichspartei, Liberale) angehören, hat nach Befürwortung durch sämtliche Redner einstimmig die Wiederherstellung des bisherigen Reichstags-Abgeordneten Kammerherrn-Niepenhanen beschlossen. Die Mittelstandsvereinigung hat vor einigen Tagen einstimmig einen gleichlautenden Beschluß gefaßt.

## Deutschland.

Unser Kaiserpaar sind die Weihnachtstage zu einem besonders frohen Familienfest geworden durch die Verlobung des Prinzen August Wilhelm mit der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein. Das Brautpaar steht im 20. Lebensjahre. Der Prinz, der vierte Sohn unseres Kaiserpaars, liegt zurzeit seinen Studien in Bonn ob.

Der Kaiser hat das historische Haus in Rezonville, in dem Kaiser Wilhelm I. am Vorabend der Schlacht bei Gravelotte die Nacht verbrachte, für 20 000 Mk. angekauft. Der frühere Besitzer darf jedoch bis zu seinem Lebensende in dem Hause wohnen bleiben.

Zur braunschweigischen Thronfolgestrage richteten die nationalen Kreise Braunschweigs ein Schreiben an die Regierung, worin sie von den führenden Männern fordern, mit dem Schwanken und der Zweideutigkeit aufzuhören und Entschlüsse zu fassen, die Braunschweig Beruhigung und geregelte Zustände bringen, ohne die Empfindungen Preußens noch mehr zu verletzen, als es bisher schon geschehen.

## Osterreich-Ungarn.

Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle äußerte in bezug auf die Ausgleichsverhandlungen, daß gegründete Hoffnung vorhanden sei, zu einem vorläufigen Abbruch zu kommen. Diese würden natürlich nur in Kraft bleiben, bis die völlige wirtschaftliche Trennung von Osterreich durchgeführt sei. Falls es nicht gelingt, den Ausgleich zustande zu bringen, so wird man durch geeignete Abmachungen wenigstens die Möglichkeit des Nebeneinanderlebens bis 1915 schaffen.

## Franreich.

Der Senat hat die neue Gesetzvorlage

über die Ausübung der Rechte der Trennungsgesetzkommission zurückgewiesen.

Der vom Kriegsminister Picquart ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Aufhebung der Kriegsgerichte in Frankreich wird dieser Tage den Ministerrat beschäftigen. Nach diesem Entwurf sollen alle Vergehen und Verbrechen gegen das gemeine Recht der Zivilgerichtsbarkeit überwiegen werden; die Todesstrafe wird in Friedenszeiten abgeschafft.

Auf Anregung des Kriegsministers Picquart soll die Armeeuniform einer durchgreifenden Änderung unterzogen werden. Die roten Hosen und die Metallknöpfe sollen verschwinden. Die künftige Uniform wird ganz in Grau gehalten sein.

## England.

Wie verlautet, soll die Thronrede, die die nächste Parlamentssession eröffnet, ein Gesetz



Oberstleutnant v. Storf,

dem sich die Bondelwarts in Südwesafrika unterwarfen.

ankündigen, daß die Rechte des Oberhauses wesentlich einschränkt. Die Ablehnung des liberalen Unterrichtsgesetzes scheint also doch noch Folgen zu haben.

## Italien.

Auch die Ergänzung zum französischen Trennungsgesetz über die Ausübung der Rechte wird vom Vatikan abgelehnt werden. Nach einer Meldung aus Rom wird der Papst nach der Veröffentlichung in einem Schreiben an den Kardinal-Erzbischof Richard darlegen, warum auch dieses Gesetz unannehmbar sei und vor den Katholiken als null und nichtig angesehen werden müsse.

## Spanien.

Die Regierung beschloß, einen Unterhändler nach Berlin zu senden, um die in Madrid im November abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland wieder aufzunehmen. Man hofft bis Ende Juni 1907 die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß zu bringen.

## Rußland.

Wie verlautet, wird der Zar die über den Admiral Rebozow wegen kampfloser Übergabe in der Schlacht von Tschushima verhängte Todesstrafe in anbetragt seiner langjährigen tadellosen Dienste in eine längere Freiheitsstrafe umwandeln.

Die Regierung weist alle Entschädigungsansprüche, die von Ausländern für Verluste erhoben werden, welche infolge der politischen Unruhen entstanden sind, zurück. Eine Zirkularnote ist in diesem Sinne an die Mächte erlassen worden, die gegen den Bescheid keinen Einspruch erheben wollen. Damit sind alle Ansprüche hinfällig, denn der Hinweis auf die Haftbarkeit der Behörden für solche Verluste ist praktisch absolut wertlos.

Unter dem Verdacht, mit den Revolutionären in Verbindung zu stehen, ist in

Petersburg Fürst Sulchowsky verhaftet worden.

Die Bombenwerfer treiben trotz aller behördlichen Aufsicht, trotz der ununterbrochenen Tätigkeit der Feldgerichte weiter ihr Weien. Auf dem Bahnhof in Charlow ließ ein Reisender eine Bombe fallen, die viele Menschen verwundete und eine Anzahl tötete. In der Nähe von Warschau explodierte eine in einem Koffer verborgene Bombe, durch die vier Personen getötet wurden.

Die sozialrevolutionäre Partei erklärte, daß unter den bestehenden Verhältnissen Kugel, Messer und Bombe die einzigen Kampfmittel gegen die Regierung seien.

## Balkanstaaten.

Der türkische Admiral Hasan Rami, der Kommandant des Dardanellen-Geschwaders, ist an Stelle Dschelal-Paschas zum Marineminister ernannt worden.

In der serbischen Stupschina wurde die Anleihevorlage, nach der in Frankreich eine Anleihe aufgenommen werden soll, endgültig mit 88 gegen 55 Stimmen angenommen.

An maßgebender Stelle beabsichtigt man, eine entscheidende Neuordnung des rumänischen Generalstabes durchzuführen. Als Vorbild soll der deutsche Generalstab gelten, und zwar soll neben dem sog. großen Generalstab ein Truppengeneralstab eingeführt werden.

## Amerika.

Die von der Regierung der Ver. Staaten auf Kuba geschaffene Ordnung ist nicht von langer Dauer gewesen. Der vom Kriegsfretreiter Laiz eingeleitete vorläufige Gouverneur Magoon wandte sich in einem dringenden Schreiben an seine Regierung, worin er mitteilte, daß auf verschiedenen Teilen der Insel offener Aufruhr ausgebrochen sei. Die Regierung sagte ihm sofort weitgehende Milderung zu.

In der Grafschaft Kemper im Staate Mississippi haben Kämpfe zwischen Weißen und Negern stattgefunden, bei dem 15 Personen, zumeist Neger, getötet worden sind.

## Afrika.

Es ist durchaus nicht anzunehmen, daß die Lage in Marokko durch die Abfertigung Raisulis, die zwar amtlich verfügt wurde, aber doch nur leere Förmlichkeit ist, geklärt wird. Der führende Ränderhauptmann ist keineswegs so friedfertig. Er sucht nur vorläufig einem Zusammenstoß mit den Truppen des Kriegsministers auszuweichen. Nach einer Meldung aus Tanger beauftragte er seinen Stellvertreter Ben Manur, die von Gabbas aufgestellten Posten nicht zu räumen. Ben Manur und seine Leute werden sich zu dem 30 Kilometer von Tanger entfernten Stamme der Bent Arus begeben, woselbst auch Raisuli baldigst eintreffen will, um als Oberster aller Rais die Huldigung zu empfangen und zu erwarten, wie sich die Ereignisse ferner gestalten.

## Japan.

Eine amtliche Note aus Tokio stellt die Grundlosigkeit der in Petersburg umlaufenden Gerüchte von dem Stillstand der russisch-japanischen Verhandlungen fest. Japan habe niemals übertriebene Forderungen an Ausland gestellt und sich niemals freisinnig bei diesen Verhandlungen gezeigt. Beide Länder müßten die nach dem Kriege eingetretenen neuen Verhältnisse berücksichtigen. Hierdurch seien die Schwierigkeiten für die Lösung der Einzelfragen bedingt. Es sei aber nichts geschehen, wonach ein Abbruch der Verhandlungen anzunehmen sei.

## Südwesafrika.

Aber die Verhältnisse in unserm Südwesafrikanischen Schutzgebiet, die durch die Unterwerfung der Bondelwarts so plötzlich eine Änderung erfahren haben, schreibt die Post. Der vierjährige Kampf, den das Deutsche Reich um seinen Besitz in Südwesafrika führt, nähert sich seinem Ende. Während die Wählerschaft ausgerufen wird, über die Stellung der Parteien zu der Truppenzahl in der Kolonie zu entscheiden, haben sich an Ort und Stelle Ereignisse vollzogen, die nicht ohne Einfluß

auf die Streiffrage bleiben können. Es sind ereignisreiche Ereignisse. Denn nach schweren Opfern an Gut und Blut darf die deutsche Nation sich der Hoffnung hingeben, daß jetzt der Friede wiederkehren und die Ordnung und Sicherheit in absehbarer Zeit keine weitere Störung erleiden werde. Der Stamm der Bondelwarts hat sich unterworfen: Johannes Christian mit seinem nächsten Anhang hat sich dem Oberleutnant v. Storf in Weiraach gestellt. Die Zahl der Männer beträgt 120, der abgegebenen Kleinfalbrigen Gewehre 105. Zerstreute Banden und Stammesangehörige, die aus britischem Gebiet zurückkehren, sind in die Unterwerfung einbezogen. Kein Bondelwart darf Schusswaffen tragen. Die Unterworfenen sollen bei Reetmanshoop und Kalkfontein Unterkunft erhalten und dort unter militärischer Aufsicht in Lagern gehalten werden. Die Durchführung der Unterwerfungsbestimmungen wird noch einige Zeit erfordern. Auch sieben noch einzelne Banden von andern Stämmen, wie Simon Copper und Fiebing, im Felde.

An den leistenden Stellen hegt man in Abschwärzung mit dem Oberkommando in Südwesafrika die Zuversicht, daß nunmehr der Krieg rasch zu Ende gehen wird und die kolonialistische Arbeit in den weiten von ihm berührten Gebieten wieder beginnen kann. Diese günstige Wendung bestärkt zugleich in der Ansicht, wie falsch die Haltung der Reichsparteien im verflochtenen Reichstage war. Der Festigkeit der verbündeten Regierungen ist es nicht der geschickten Kriegsführung und dem tapferen Aushalten unserer Truppen zu danken, daß der Süden des Schutzgebietes gegen feindliche Bedenken und erhalten worden ist.

Zunächst wird das Gefühl der Befriedigung allgemein sein, daß das Blutvergießen in Südwesafrika ein Ende hat. Hoffentlich bewahrt sich die Erwartung, daß die Feindseligkeiten seine Fortsetzung finden werden. Tausende Menschenleben, Hunderte Millionen Mark hat der langwierige Aufruhr gekostet. Die Früchte langjähriger Arbeit sind zerstört worden. Es wird geraumer Frist bedürfen, um die Wunden, die der Kolonie geschlagen wurden, zu heilen. Es soll heute nicht unterzucht werden, wie eine geschickte Politik und weise Verwaltung dem Aufruhr hätte vorbeugen können. In diesem Augenblick drängt die Freude über den lange ersehnten Erfolg alle andern Empfindungen und Betrachtungen in den Hintergrund.

So erfreulich dieser Erfolg, der langersehnt und heilungsbekräftigt, an sich auch ist, es darf doch nicht vergessen werden, daß trotz alledem der Kleinkrieg noch nicht beendet ist. Noch stehen immer einzelne Trupps wohlbewaffnet und kampfbereit im Felde und man kann nicht wissen, ob die Unterwerfung der Hauptmasse ihre Zustimmung findet. Ist dies der Fall und kommen nach dem Beispiel der Bondelwarts auch die andern Banden zu der Überzeugung, daß der Widerstand nutzlos ist und daß ihre Krieger unter allen Umständen durchhalten, kann erst ist die Möglichkeit schöpferischer Friedensarbeit in der Zukunft gesichert.

## Von Nah und fern.

Kürbisbischöf Ropp beging am 27. Dezember in Breslau die 25 jährige Wiederkehr des Tages, an dem er im Dome zu Fulda die Bischofsweihe empfing. Dem Jubilar wurden die sache Ehrungen und Glückwünsche zu teil.

Eine wohlthätige Stiftung. Der jüng verstorbenen Breslauer Stadtverordnete Schürk mann hat der Breslauer Stadtgemeinde testamentarisch ein Kapital von 675 000 Mark vermacht, mit der Bestimmung, daß der Zinsgenuss dieses Kapitals seiner Gattin bis zu deren Ableben verbleibt. Das Kapital soll dazu verwendet werden, den unbemittelten Bürgern billige Wohnungsverhältnisse zu schaffen. Ein bestimmter Teil der bereit zu stellenden Wohnungen ist ausdrücklich für arme jüdische Mitbürger vorbehalten. Diese testamentarische Maßnahme eines christlichen Testators zugunsten seiner jüdischen Mitbürger ist deshalb bewundernswert, weil sie bisher noch keinerlei Vorgänger hatte.

## Das alte Kästchen.

Novellette von E. Hermann.

Wollen Sie mir ein Verzeichnis der Sachen geben? Verkaufen Sie mir den ganzen Kram, ich will Ihnen tausend, zweitausend Mark für alles zusammen zahlen.

Der Trödler sah die Dame erstaunt an, während sie sprach. Mein, meine Dame, sagte er darauf, zweitausend Mark sind zu wenig.

Wir wollen nicht darüber streiten. Was kaufen Sie? — Utens, Sofas, Kästchen? Lassen Sie mich das Verzeichnis sehen.

Aus einem Korbe, der an dem Regal seines Pultes hing, nahm der Trödler die Rechnung über die auf der Auktion erstandenen Sachen. — Die Dame sah sie an und als sie beinahe bis zum Ende gekommen, zuckte sie leicht zusammen.

Ja, sagte sie, hier ist es. Was wollen Sie für das Ganze? Aber halt! Ich brauche nur eine einzige, unbedeutende Sache. Behalten Sie den Rest des Krams. Geben Sie mir das eichene Kästchen mit den vier Schubladen, und ich zahle Ihnen die vorher für das Ganze gebotenen zweitausend Mark für dies eine Stück.

Ich kann nicht, sagte der Trödler erschallend und zitterte am ganzen Körper. Es ist fort, verkauft — verloren!

Unglückseliger! rief die Dame. Sie haben mich und sich selbst ruiniert. Dies eichene Kästchen würde uns beide reich gemacht haben.

Warum machen die Leute die Auktion nicht bekannt? Ich wäre gekommen und hätte man mich hintragen müssen. Können Sie es mir nicht wiedererkennen? Wer hat es gekauft?

Ich erinnere mich des Namens nicht mehr. Ich glaube es war eine Witwe in J... oder nein, ein Herr aus Hamburg, der nach Amerika wollte; aber wenn er nicht fort ist, so kann es ja leicht sein, daß mir das Möbel wiederbekommen; versprechen kann ich da leider aber nichts.

Sagen Sie mir die Adresse, ich gehe selbst nach Amerika, wohin es sei!

Vielleicht kann man es ohne so viele Anstalten zurückbekommen, sagte der Trödler nach einer Pause. Aber, weshalb sind Sie so eifrig auf ein ganz gewöhnliches Kästchen? Ich untersuchte es ganz genau, Sie dürfen überzeugt sein, es ist ganz gewöhnliches Eichenholz, keine geheimen Fächer, keine verborgene Feder, es ist nichts der Art.

Ich täusche mich nicht. Nehmen Sie die Schubladen heraus, als Sie das Kästchen untersuchten? Drehen Sie es nach allen Seiten um, sehen Sie, daß der Boden der obersten Schublade dick und schwer, daß er sogar doppelt war? Daß er Dokumente, Rechnungen, ein Testament und Scheine enthalten konnte?

Nein, ich wandte es nicht um. Ich bin kein mißtrauischer Mann, geblüht betrogen bin ich, ruiniert!

Der Buchhalter schien so angegriffen, daß die Dame gerührt wurde. Hören Sie, was ich Ihnen erzählen will, sagte sie. Wenn wir das richtige Verfahren einschlagen, so können

wir reich werden. Wollen Sie alles mit mir teilen, was das Kästchen enthält?

Was enthält es denn? fragte Mendel lästend. Enthält es denn wirklich etwas?

Wie würde ich Ihnen denn sonst Tausende anbieten! entgegnete die Dame. Aber ich will Ihnen alles erzählen. Nennen Sie den Kaufmann Fernbach?

Nein, ich kann nicht gerade sagen, daß ich ihn kannte. Ich verkaufte mal einen gebrauchten Sattel an ihn, und er schlug großen Bargeld, als das Geld bald darauf plägte. Ich mußte ihm den Sattel um den halben Preis überlassen, dessen waren wir einig geworden.

Das sieht ihm gleich! Geizig, hart und eigenfönnig, ganz wie man sagt, daß er in seinen letzten Jahren so gewesen sein soll; früher dagegen war er ein ganz anderer Mann.

Ich kannte ihn damals nicht, bemerkte der Trödler.

Aber ich kannte ihn, fuhr die Dame fort, es war jedoch kein Wunder, daß er sich veränderte, denn der Jammer wohnte in seinem Herzen, und Schande kam über seine Familie; solche Dinge verändern die Gemüthung eines Mannes.

Es ging ihm doch gut in der Welt, sagte der Trödler, verschiedene Ehrenämter bekleidete er und von einer Familienhande habe ich nie sprechen hören.

Es gibt Leute, die die Sache anders ansehen! Er hatte eine Tochter; vor Jahren nannten sie die Leute nur das schöne Fräulein Fernbach. In ihrem Unglück lernte dieselbe einen Baron R... kennen und entfloß mit

ihm, da der strenge Vater auf sein Bürgeramt hielt und nicht dulden wollte, daß sie einen Adligen, noch dazu einen verschuldeten heirate. Das Haus, das sonst so voll Leben war, schien von da an wie ausgestorben.

Eines Tages ging Herr Fernbach in sein Arbeitszimmer, nahm das bewußte Kästchen hervor, öffnete die Schubladen und las darin befindlichen Briefe, die zum Teil liebe Erinnerungen an seine verstorbene Frau, zum Teil an seine entlaufene Tochter waren. — Bei dieser Lektüre trat ich ihn, als ich kam, um ihn zum Abendbrot zu rufen. — Ich war von ihm als entfernte Verwandte seiner Frau als Stütze des Hauses angekommen worden. — Als er mich sah, rief er mich zu sich, zeigte mir den doppelten Boden der obersten Schublade und zugleich zwanzig einzelne Tausendmarkscheine und sagte: Sollte mein bedrübtes, armes Kind jemals wieder austauden und in Not sein, so ist hier für sie gesorgt; ich lege das Geld in das geheime Bodenschloß, dort können Sie es finden, wenn mein Kind sich meldet. So lange ich lebe, solle es aber niemand berühren. Und als er dies gesagt, öffnete er das geheime Fach, legte das Geld hinein, schloß die Schublade mit einem Stoße zu und gab mir die silberne Nadel, mit der man die Feder berühren muß, um das geheime Fach öffnen zu können. Von jener Stunde an hat niemand es geöffnet und dort liegen nun die zwanzig Scheine.

Und ich verkaufte es für dreißig Mark an eine arme Frau, rief Mendel. — Ich geschlagener Mann! Ich habe meine zwanzig-

**Auf der Suche nach dem Bohrwurm.** An der Banungsbrücke in Swatopmund werden in regelmäßigen Zwischenräumen Untersuchungen auf die Bohrwurmgelahr hin angestellt, die bislang die Länge noch nicht als bedenklich haben erscheinen lassen. Dies erfreuliche Ergebnis haben, wie die Deutsch-Südwestafrikanische Zig. berichtet, insbesondere auch die jüngsten, erst kürzlich angestellten Untersuchungen gelehrt. Abgesehen wird die in der Ausführung begriffene Verbreiterung der Brücke für ein drittes Verlehrsgleis in etwa einem Monat fertig sein und dann kann jederzeit im Bedarfsfall ein Umbau erfolgen. Auch diese Arbeit hat nur den Charakter des Vorläufigen. Sie dient nur dazu, das Bestehende einzuweichen zu erhalten, bis Klarheit darüber gewonnen ist, welche Banungsanlagen endgültig geschaffen werden sollen. — Von Interesse dürfte wohl die Beschreibung des Bohrwurms sein. Er hat eine Länge von etwa 25 bis 30 Zentimeter und die Stärke einer Blindschleife gleicher Länge und ist von schmutzig-weißer Farbe. Die Tiere zerühren die Festigkeit des Holzes, indem sie in großer Menge Röhre neben Röhre innerhalb des Stammes bohren, so daß der Durchschnit durch den Stamm schließlich wie ein Sieb erscheinen würde. Bei der Brücke in Swatopmund sind die Tiere bislang nur vereinzelt oder zu wenigen Exemplaren in einem Stamm aufgetreten, so daß die Festigkeit der befallenen Stämme noch nicht im geringsten beeinträchtigt war.

**Kirchenbrand in der Christnacht.** In dem Städtchen Soltau in der Lüneburger Heide ist in der Christnacht die Stadtkirche niedergebrannt. Am Christabend hatte ein Gottesdienst stattgefunden, der um 8 Uhr beendet war. Um 3 Uhr morgens erkündete die ersten Feuereingänge. Die Kirche stand bereits in hellen Flammen. An eine Rettung war nicht mehr zu denken, denn die reiche Holzarchitektur der 1780 erbauten Kirche gab den Flammen reiche Nahrung. In etwa einer Stunde war das Innere der Kirche total vernichtet und die Flammen züngelten zum Turm hinüber. Die ganze Kirche mit dem Turm ging einer gewaltigen Feuermasse. Der Turm brannte bis hinauf zu der Kreuzspitze und um 5 Uhr morgens füllte er mit einem gewaltigen Schall zusammen.

**Vergewaltigung.** Auf der Besse „König Ludwig“ bei Recklinghausen wurden drei Bergleute verhaftet. Einer ist bereits tot, die anderen sind schwer verletzt.

**Die Taschendiebe in den D-Jügen** sind wieder bei voller Arbeit. Nachdem erst vor kurzem ein Berliner Kaufmann auf der Straße Königsberg-Gebung um seine Burschenschaft betrogen worden war, wurden einem Hamburger Rechtsanwalt in dem Pariser Schnellzuge auf der Rückfahrt von Paris nach Hamburg, vermutlich zwischen Lüttich und Herbesthal, eine goldene Brustnadel mit Perle und kleinem Brillant, sowie die Brieftasche mit 1000 Mk. Inhalt entwendet. Auch der Polizei in Hannover wurde von zwei dort durchreisenden Fremden die Anzeige erstattet, daß ihnen in der I. Klasse des Jög. Holländer D-Juges im Gedränge beim Aussteigen die Brieftasche mit mehreren hundert Mark Inhalt aus der Tasche gestohlen worden seien. Die Diebstähle sind offenbar von Mitgliedern einer internationalen Bande verübt, die vorzugsweise ihre Opfer unter den D-Jugreisenden zu suchen pflegt.

**Ein verhängnisvoller Schuß.** Ein sehr tragischer Vorfall ereignete sich während der Feiertage auf Schloß Nothfisch in Schlesien. Beim Spielen mit einem Revolver erschoss im Schlafzimmer der erst 18jährige Majoratsherr Severin Fröh. v. Nothfisch seinen Jagdgast, einen früheren Mitspieler der Ritterakademie, Viktor v. Feig aus Liegnitz. Der junge Majoratsherr war darüber dermaßen verzweifelt, daß er Selbstmord verübte.

**Schrecken durch einen toten Hund.** In Münsterberg und Umgegend wurde eine größere Anzahl Personen und mehrere Hunde von einem iaktischen Schäferhunde gebissen, bei dem die Tollwut ausgebrochen war. Dem Gemeindevorsteher Kienast in Schlaufe gelang es, den Hund zu erschließen. Die vorgenommene Sektion des Tieres hat den Tollwutverdacht

bestätigt. Zwölf gebissene Personen wurden dem Institut für Tollwutbeobachtung in Breslau überwiesen. Auf dem Polizeiamt in Münsterberg meldeten sich nachträglich noch mehrere Personen, die von dem Tiere gebissen worden sind.

**Schrecken herrscht von Brandstiftern.** In der Stadt Posen herrscht große Aufregung, da in den letzten Tagen etwa zehn Großfeuer durch Brandstiftung angelegt worden sind. In fast allen Fällen haben die Verdächtige sich die am Rande der Stadt gelegenen Bauernhöfe als Ort ihrer Tätigkeit ausgesucht. Bei einem der Brände wurde vor einigen Tagen ein Feuerwehrmann durch einen herabstürzenden Balken schwer verletzt. Auf der Fahrt zu einem Brande stürzte eine der Spritzen um, wobei ein Feuerwehrmann einen Beinbruch erlitt, zwei an der Brust und zwei an den Füßen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Durch die fort-



Admiral Nebogatov, der wegen kampfloser Übergabe der russischen Schiffe an die Japaner in der Fischimatsura zum Tode verurteilt wurde.

gesetzten Großfeuer sind die Mannschaften der Feuerwehr bis auf äußerste Erschöpfung, ein großer Teil von ihnen ist bereits dienstunfähig. Von den Brandstiftern fehlt jede Spur, trotzdem die Polizei alle Hebel in Bewegung setzt, um ihrer habhaft zu werden.

**Ein ehelicher Dieb.** Mit der ihm anvertrauten Innungskasse durchgebrannt war vor einiger Zeit der Friseur Feid in Kolmar i. El. Dieser Tage hat Feid vom Auslande aus der Innung sein Gehalt zur Verfügung gestellt. Da der Betrag aus dessen Verkauf sich auf 2000 Mk. belief, so sind die Ansprüche der Innung voll gedeckt. Die gestohlene Kasse hatte damals nur einen Bestand von 700 Mk. aufzuweisen.

**Ein raffiniertes Verbrechen an einer Sparkasse.** Ein Gutsbesitzer in der Provinz hatte bei der Inerftädter Sparkasse in Budapest eine Einlage von einer halben Million Kronen. Im September erhielt die Sparkasse von dem Gutsbesitzer einen Brief des Inhalts: man solle ihm nach Wien unter der im Brief angegebenen Adresse 96 000 Kronen senden. Als das Geld in Wien anlangte, wurde im Hotel erklärt, der Gutsbesitzer sei abgereist. Im Oktober schrieb der Gutsbesitzer, daß er ein Geschäft mit einem gewissen J. Müller in Wien gemacht habe, für welches er bei der Sparkasse 300 000 Kronen anwies. Gleichzeitig erhielt die Sparkasse von J. Müller einen Brief, worin dieser erklärt, daß er momentan für das angewiesene Geld keine Verwendung habe, man möge ihm aber mitteilen, welche Vergütung er erhalte. Es wurde dann eine Vereinbarung getroffen, und die Sparkasse sandte an Müller ein Scheckbuch, durch welches er über das Geld verfügen konnte. Müller erhob 300 000 Kronen. Am Tage vor Weihnachten erschien der Gutsbesitzer bei der Sparkasse und fragte über die Höhe seines Depots nach. Auf die Auskunft, die er erhielt,

erklärte er, daß er niemand Geld angewiesen habe; die Sparkasse sei das Opfer einer betrügerischen Fälschung. Als Täter wurden die ehemaligen Buchhalter Franz Borliet und Eugen Döbrösi verhaftet. Bei einer in Preburg in der Wohnung Borliets vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden von dem entflohenen Gelde 100 023 Kronen in verschiedenen Werten und Bargeld vorgefunden. Bei Eugen Döbrösi beschlagnahmte die Polizei einen Barbetrag von 39 600 Kronen. Es wird angenommen, daß noch andere Personen bei dem Betrüge beteiligt sind.

**Schonkitt im Hause Leopold Wöllfings.** Es erregte großes Aufsehen, als im Jahre 1903 der frühere Erzherzog Leopold Ferdinand von Österreich aus dem österreichischen Kaiserhause ausschied, auf alle Titel und Würden verzichtete und den Namen Leopold Wöllfing annahm, um seine Geliebte, die Sängerin Wilhelmine Adamowicz heiraten zu können. Dieser im Juli 1903 in der Schweiz geschlossene Liebesbund hat jetzt infolge der Absonderlichkeiten der Gattin eine ernste Trübung erfahren. Schuld an dem Zerwürfnis zwischen den Ehegatten tragen die an Wahnsinn grenzenden Eigenheiten der Frau Wöllfing. Es war plöcklich in ihr eine Leidenschaft für den Vegetarismus erwacht, und sie ergab sich ausschließlich der naturgemäßen Lebensweise. Mit der Kolonie der Naturmenschen in Ascona im Tessin schloß sie enge Freundschaft. Sie kramt und wäscht sich nicht mehr, trägt nur die spärlichste Kleidung und keine Bälde, isst nur rohe Pflanzen und lieh in der letzten Zeit ihrem Gatten keinen Augenblick Ruhe, weil sie ihn gleichfalls zum Naturmenschen bekehren wollte. Das war dem früheren Erzherzog doch zu viel und er ist jetzt abgereist. Ob es jedoch zu einer Scheidung kommt, ist zweifelhaft, da die betragten Rechtsanwölter keine Gründe für vorliegend erachten.

**Selbstmordversuch eines Theaterdirektors.** Der Theaterdirektor Alfred Stender-Stefani vom Berner Stadttheater sprang in einem Anfall von Schwermut von der ungeheuer hohen Kirchenbrücke in Bern in die Ar in die Tiefe. Der turmhöhe Absturz in die eisige Flut brachte ihm aber nicht den Tod. Stender wurde nur leicht verletzt aus der Ar herausgezogen und erlangte bald das Bewußtsein wieder. Der Fall erregt allgemeines Bedauern. Unerquickliche Verhältnisse zwischen dem Verwaltungsrat und der Direktion sollen die Ursache zu diesem Selbstmordversuch sein.

**Eisenbahnunfall auf einer italienischen Bahn.** Ein elektrischer Personenzug der Linie Vagete-Mailand stieß mit einer alleinstehenden Lokomotive zusammen. Der Führer, der Schaffner und vierzehn Passagiere wurden leicht verletzt; vier Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

**Erdbeben in Südamerika.** In Africa ist eine sehr starke Erderstüttterung verspürt worden. Einige Häuser wurden zerstört, auch erlitten mehrere Menschen Verletzungen. Zu gleicher Zeit wurden starke Erdstöße in Iquique und Piqua wahrgenommen.

**Feuer an Bord eines Küstendampfers.** In der Nacht brach an Bord des Dampfers „Strathcona“ ein Feuer aus, als das Schiff im Begriff stand, in den Hafen von Port Dufferin (Amerika) einzulaufen. Der Brand entstand im Lageraum und verbreitete sich mit gewaltiger Geschwindigkeit. Dem Kapitän blieb nichts weiter übrig, als mit Bolddampf auf das zwei Meilen entfernte Land zuzufahren und das Schiff auf den Strand zu legen. Die Mannschaft und die Passagiere wurden, zum größten Teil nur notdürftig beiseite, gerettet.

## Gerichtshalle.

**Dortmund.** Wegen Verübung schwerer Diebstähle verurteilte die Strafkammer den Wächter Dieking von der hiesigen Boch- und Schlegelstraße zu 16 Monat Zuchthaus. Dieking war wegen Diebstahls schon öfter verurteilt.

**Frankfurt a. M.** Einem Schankwirt B. war zur Last gelegt worden, unehrlich eine öffentliche Tanzlustbarkeit verhalten zu haben. B. hatte von der Polizeibehörde die Erlaubnis zur Abhaltung

einer Tanzlustbarkeit erhalten. Die Erlaubnis war aber später von der Polizeibehörde schriftlich zurückgenommen worden, weil er früher verurteilter Berechtigung zur einer öffentlichen Tanzlustbarkeit gewesen sei. Trotz der Zurücknahme der Tanzlustberechtigung fand die gedante Tanzlustbarkeit statt. B. wurde alsdann von der Strafkammer zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er nicht befragt gewesen sei, eine öffentliche Tanzlustbarkeit nach Zurücknahme der vorher erteilten Erlaubnis zu veranstalten. Wegen seiner Verurteilung legte B. Revision beim Kammergericht ein und behauptete, sei einmal die Erlaubnis zu einer Tanzlustbarkeit erteilt, so dürfe sie nicht wieder zurückgenommen werden. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück, indem es von folgenden Erwägungen ausging: die einmal erteilte Tanzlustberechtigung könne nicht ohne weiteres mündlich, wohl aber mit schriftlicher Begründung zurückgenommen werden. Eine schriftlich begründete Zurücknahme, welche durch Besondere und Klage angeordnet werden könne, erscheine daher zulässig und beachtlich.

**Tunis.** Jean Matrosen und der zweite Offizier eines deutschen Dampfers, die am letzten Sonntag in einem Kaffeehaus in Sfax in betrunkenem Zustande Unfug verübt hatten, wurden zu zwei Tagen Gefängnis und fünf Frank Geldstrafe verurteilt.

## Berliner Humor vor Gericht.

**Billige Wurst.** Frau Schlichtermeister B. hat ein Ehedikt, das zu seiner Klama einen demerkswerten Kontrast bildet. Die Frau Wams ist sehr energisch und sehr redgewandt. Das Töchterchen dagegen ziemlich, schön ern und gerät leicht in Vertagenheit. Bezüglich der Zukunft der jungen Dame hat Frau B. kluge Pläne. Das Ideal von einem gebildeten, vornehmen Manne ist für Fräulein B. gerade gut genug. Frau B. glaubte schon, diesen idealen Schwiegereltern gefunden zu haben, da mußte sie leider eines Tages erfahren, daß sie schmachlich getauscht worden war und dieser Enttäuschung hat sie in einer Weile Luft gemacht, die sie heute wegen Abhandlung vor das Schöffengericht führt. — „Nun Frau B.“ beginnt der Vorsitzende das Verhör, „weil Sie denn dem Handlungsgewählten Kübler, der doch nur als Kunde Ihren Korb betrat, so übel mißspielte? — Angeklagte: Forlonne Kundtschaft dankt id, Herr Präsident. Der Mann ist ein Verdürrer um die Waage, die er von mir jehrieft hat, hatte er sich weel verdient. — Vor: Sie dürfen hier keine beleidigenden Ausdrücke gebrauchen. Erzählen Sie mal, was Ihrem Streit mit Kübler vorangegangen ist. — Angekl: Zerabender von uns wohnt ein Student, ein Doktor und sehr feiner und jehildeter Herr, den id for me postende Portie for meine Tochter hielt, denn bei Mädchen is ebenfalls mal Weseret und kann Ansprache machen. Der Doktor schien auch nich abgeneigt zu sind, denn er hat meine Tochter zweimal von die Markthalle nach Hause beiseite und mir fräste er immer mit die jehdte Heeslichkeit. Gened Tages kommt Kübler, der ebenfalls zerabender von uns wohnt, in n Laden, verlangt for dreißig feunische Schinken und sagt: „It is for n Herrn Doktor, er schickt mir.“ Id leh mir nich lumpen und jeb eine anhängige Portion zu. Abends holte Kübler for n Doktor Schnitzfleisch, andern Korjen Salami. Kurz, der Doktor wurde mein bester Kunde und id jeb hies die Doppelte von dem, was er bezahlte, jodet id mir manchmal über seinen jehquenen Appelt wunderte. Gened Sonntags, als er mir wieder so freundschaftlich jehrieft hatte, schickte id den Doktor einen jungen Schinken ruff und leh ihm jagen, er möchte beiseite als jebne Heeslichkeit annehmen, da er doch mein bester Kunde wäre. Der Geselle kam zurück, beachte d n Schinken wieder mit und eine Bittenskarte vom Doktor, uff der hand: „Nah besens danken. Erinner mich nich, jemals die Jünen gekauf zu haben.“ Id jehdrach mir über det Kästel verjehlich den Kopf. Ken Zesensfoder jing mir erst uff, als nachmittags Kübler wieder uffschmitt, angeblich for n Herrn Doktor, holte. Der Schwindler freigte feenen Wfschnitt, aber ene Wadseife von mir. Der Doktor fräst mir jehgt nich mehr. — Frau B. wurde zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Buntes Allerlei.

**Raffiniert.** Herr Hymann: „Ich jage dir, mein Kind, du hast keine Idee, wie ich die Rache ist: dem inlanten Kerl, unsem Jaus-wirt, habe ich das bewiesen.“ — Frau Hymann: „Am Gotteswillen, was hast du getan?“ — Herr Hymann: „Ich habe jedem feiner sechs Kinder eine Trommel und eine Trompete geschenkt!“

„Ich hatte noch keine Zeit, es genau zu untersuchen. Ich sagte Ihnen ja, daß man zuweilen Reichtümer in alten Familienstücken findet.“ Eine lange Pause folgte. Der Tröddler machte seine Berechnungen. Er begann das Gespräch stiftend, wiederholte dann sein Begehren mit all der Beredsamkeit, die ihm zu Gebote stand und zuletzt sah man ihn mit dem Köstchen im doppelten Regal davortreten. Er eilte nach seinem Laden, legte dort die Last auf den Tisch, riß die oberste Schublade heraus und sah ein kleines Stück Papier auf den Boden des Behältnisses geheset. — Er rief sich die Augen, um besser lesen zu können, was darauf stand, und sand die Worte: „Quitt! Georg Engel.“

„Kein schlechtes Kapital, um damit zu wirken,“ sagte derselbe junge Mann, den wir aus dem Anfang dieser Erzählung kennen — Tante Treumann und die Verwandte des Kaufmanns Fernbach, alle in einer Person, denn Georg Engel, der junge Schauspieler, hatte drei Rollen gegeben — indem er verschiedene Damenkleider in seinen Koffer packte. „Da kommt meiner Tante schwarzer Mantel und hier der Hut von des alten Fernbachs Bernanthe. Wenn ich die Miete dieses alten Hauses hier, den Wagen, das Köstchen und die eine Mark an den alten Mendel berechne, so glaube ich das Gewinnen des alten Schurken betragt zu haben, denn er wird mir dann etwa vier-tausend Mark bezahlt haben, die er von meinem Vater entlehnte, necht neun Jahr Zinsen.“

tausend Mark verloren; jedoch ich kriege den jungen Mann noch; ich traute ihm gleich von Anfang an nicht, aber die Rache wird ihn erreichen!“

„Und weshalb eilte man so sehr mit der Auktion?“ fuhr die Dame fort. „Ich verließ Herrn Fernbach vor sechs Jahren, habe aber die Nadel sorgfältig ausgewahrt. Ich hörte, er sei krank, er schrieb mir, daß er nicht mehr lange leben werde, und daß das Köstchen sich noch in seinem früheren Zustande befände. In der Zwischenzeit hatte ich von anderer Seite erfahren, daß seine Tochter im Auslande, von dem Baron verlassen, gestorben war und verschwiegen ich diese Nachricht dem alten Fernbach, um mich später in den Besitz des versteckten Geldes setzen zu können; denn mich hätte er wohl, wenn er noch den Tod seiner Tochter erfahren hätte, nicht so reichlich bedacht, wenigstens aber nicht mir zwanzigtausend Mark vermacht. — Ich bin sogar durch seinen ihm vielleicht selbst zu unerwartet gekommenen Tod vollständig leer ausgegangen, denn nicht mal mit einer geringen Summe hat er meiner im Testament gedacht, überhaupt meine Person gar nicht erwähnt. Um so mehr hielt ich mich nun berechtigt, mich in den Besitz des versteckten Geldes zu setzen und eilte, sobald ich von seinem Ableben erfahren hatte, sofort dorthin. Jedoch ich kam zu spät; die Nachricht von seinem Tode hatte mich erst einige Tage nach der Beerdigung erreicht und ich fand daher bei meinem Eintreffen schon alles in Geld umge- setzt und den Erben zugeteilt! — Geben Sie, Herr Mendel, geben Sie jehviel Sie wollen, aber

das Köstchen muß ich wieder haben und wir teilen dann.“

„Gleich,“ rief der Tröddler und fuhr auf, „wo ist die silberne Nadel? Geben Sie sie mir, es ist nicht zu spät, um noch diese Nacht einen Versuch zu machen.“

„Ja, das ist gut,“ sagte die Dame, „aber ich will die Nadel behalten. Was Sie zu tun haben, ist, das Köstchen wieder herbeizuschaffen. Oder wollen Sie mir die Adresse des Käufers jagen?“

„Nein, nein, die will ich für mich behalten,“ antwortete der Tröddler mit einem listigen Blick. „Wir wollen es beide zugleich öffnen.“

„Ich werde morgen früh um neun Uhr hier sein,“ sagte die Dame. „Wir verstehen einander, nicht wahr?“ Nachdem sie dies gesagt, eilte sie hinaus und stieg in den Wagen.

„Was für eine dumme Gans, zu glauben, daß ein Köstchen nicht mit einer Art in Ermangelung einer silbernen Nadel geöffnet werden könnte,“ sprach der Tröddler vor sich hin. „Ihr geldsüchtiger ganz recht, wenn ich das Geld für mich behalte. Ist sie doch weiser nicht, wie eine Betrügerin! Erst wollte sie die Erben des alten Fernbach bestehlen und nun möchte sie mit mir teilen, was doch mein erworbenes Eigentum war und es auch wieder werden soll, so wahr ich Jakob Mendel heiße! Solch dumme Gans, zu glauben, daß nur ihre silberne Nadel die Schublade öffnet, ha, ha, ha!“

Der Regen dauerte die ganze Nacht hindurch. Jakob Mendel hörte, wie er das Dach und die Fenster peitschte, während er wach lag. — Sobald der Tag graute, sprang er auf und

kleidete sich an. Er eilte nach der Fuchsgasse Nummer 2 und als er vor der Tür stand, fühlte er an seine Taschen, ob die Rollen mit den Goldstücken in ihrem alten Zustand seien, denn er bildete sich ein, der Anblick des gelben Metalls würde mehr Wirkung tun, als das bloße Versprechen, zu bezahlen oder selbst ein paar Banknoten. Er klopfte. „Ist Fräulein Treumann schon auf?“ fragte er durch das Schließloch. Niemand antwortete, aber kurz darauf hörte er Hammerschläge. Er klopfte lauter, und das Gehämmer hörte auf. Die Tür wurde geöffnet und Fräulein Treumanns Nefse sah heraus.

„Hallo!“ sagte er, „was führt Sie denn so früh zu mir?“

„Geschäfte, mein bester Herr. Ich merkte, daß ich mich gestern abend getäuscht. Ich brachte Ihrer lieben Tante ein falsches Stück; ich hoffe, die alte Dame befindet sich wohl.“

„Ja, sie ist sehr wohl,“ sagte der Nefse, „etwas milde von dem längeren Ausbleiben, aber sonst sehr vergnügt über das Köstchen, das kann ich Ihnen jagen. Ich war gerade damit beschäftigt, die Schublade besser einzupacken, die oberste scheint etwas lose.“

„So?“ meinte der Tröddler; „dann will ich schon aus dem Grunde das Stück gern zurücknehmen, um mir die Kundtschaft nicht zu verderben, denn diese lose Schublade verdirbt ja das ganze Stück. Wollen Sie mir den Gejallen erweisen, es mir zurückzugeben? Ich tausche dafür das beste Stück Möbel meines Ladens ein.“

„Nein, nein,“ antwortete der junge Mann,

**Männergesangverein.**  
 Sonntag den 6. Januar nachm. 5 Uhr  
**Hauptversammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1) Rechenschaftsbericht;  
 2) Neuwahl.  
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht d. B.

**Militärverein Saronia.**  
 Sonntag den 6. Januar nachm. 5 Uhr  
**Hauptversammlung.**  
 Wichtige Tagesordnung.  
 Um das Erscheinen sämtlicher Kameraden  
 erfucht **d. V.**

**Frw. Feuerwehr.**  
 Nächsten **Sonnabend** abends  
 1/2 9 Uhr  
**Hauptversammlung**  
 im Anker. **Das Kommando.**

**Handwerkerverein**  
 Bretinig und Hauswalde.  
 Nächsten **Sonntag** nachm. 5 Uhr  
**Hauptversammlung.**  
 1/2 5 Uhr **Ausgangsführung.**  
 Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß die  
 Vereidigung unseres Mitgliedes  
**Emil Dürrlich**  
 in Bretinig **Dienstag** den 1. Januar nach-  
 mittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt-  
 findet.  
 Die Mitglieder wollen sich 1/2 2 Uhr im  
**Schützenhause** zahlreich einfinden.  
**d. B.**

**Turnverein.**  
 Die nächste planmäßige **Mittwochs-  
 Turnstunde** findet am **Neujahrstage**  
 nachmittag 2 Uhr statt.  
**Der Turnwart.**

**Homöopath. Verein.**  
 Zur Vereidigung unseres verstorbenen lieben  
 Mitgliedes  
**Herrn Emil Dürrlich**  
 wollen sich die werten Mitglieder **Dienstag**  
 den 1. Januar nachm. punkt 1/2 2 Uhr im  
**Schützenhause** zu recht zahlreicher Beteiligung  
 einfinden.  
**d. B.**

Allen unsern lieben Gästen, Freunden und  
 Bekannten wünschen wir ein  
**frohes Neujahr.**  
 Familie **Große**, goldne Sonne.

**Zum Jahreswechsel**  
 bringen allen ihren werten Gästen, Freunden  
 und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche  
**A. Richter** und Frau.  
 (Grüne Aue.)

Allen unsern werten Kunden, Freunden  
 und Bekannten bringen wir beim Jahres-  
 wechsel die  
**herzlichsten Glück-  
 und Segenswünsche**  
**A. Schurig** und Frau.

Lieben Verwandten, Freunden, Kunden und  
 Bekannten zum Jahreswechsel die  
**herzlichsten Glückwünsche.**  
**Hermann Wendrich** und Frau.

**Zur Jahreswende**  
 bringe meinen werten Kunden und Freunden  
 die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.  
**A. Ahmann**, Großröhrsdorf.

**Zum Jahreswechsel**  
 bringen allen werten Kunden, Freunden und  
 Gönnern die herzlichsten Glück- und Segens-  
 wünsche dar  
**Seiwitz Adler** und Frau.

**Zur Jahreswende**  
 senden wir allen unsern Kunden, Freunden  
 und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche  
**Gustav Sörnic** und Frau.

Die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche**  
 bringen ihren werten Kunden und Bekannten  
 zum Neujahr  
**Franz Schmidt** und Frau.

**Herzlichen Glückwunsch**  
 zum Neujahr allen werten Kunden, Gönnern  
 und Freunden.  
**Otto Mauksch** und Frau, Großröhrsdorf.

Allen unsern werten Kunden, Freunden  
 und Bekannten wünschen wir ein  
**frohes Neujahr.**  
**Bernhard Nische**, Tischlermstr.  
 und Frau.

**Verein Zephyr, Bretinig.**  
**Sonnabend, den 5. Januar 1907, abends 8 Uhr**  
**Hauptversammlung**  
 im Gasthof zum Anker.

**Tagesordnung:**  
 1. Vorlesung der Ausschuß-Protokolle;  
 2. Rechnungsabluß;  
 3. Neuwahl;  
 4. Leichenwagen betr.;  
 5. Stiftungsfest betr.;  
 6. Allgemeines.  
 Um zahlreiche Beteiligung bittet **d. Vors.**

**Verein „Thalia“.**  
**Dienstag den 1. Januar im Gasthof zum deutschen Hause** (auf Verlangen  
 zum zweiten Male):

**„Die Dorfhexe“.**  
 Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Otto Böttiger.  
**Eintritt:** 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. **Im Vorverkauf:** 1. Platz 40 Pfg.,  
 2. Platz 25 Pfg., zu haben bei den Herren **Heinrich Elbrecht, F. Gotth. Horn**  
 und im **deutschen Hause**.  
 — Der Reinertrag soll zur Anschaffung von Noten für den Kirchenchor verwendet werden. —  
**Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.**  
 In Anbetracht des gemeinnützigen guten Zweckes, für welchen gespielt wird, hofft auf  
 recht zahlreichen Besuch **Verein Thalia.**  
**Nach dem Theater Ball für die Besucher desselben.**

**Deutsches Haus.**  
**Sonntag und Montag den 6. und 7. Januar halte ich meinen**  
**Karpenschmaus**  
 ab, wozu ich höflich einlade. **Otto Hause.**

**Bretinig, am 1. Januar 1907.**  
 Ein neues Jahr — eine neue Zeit!  
 Freuet euch, die ihr glücklich seid!  
 Und die ihr trauert, vergeßt das Leid!  
 Ein Schritt nun weiter zur Ewigkeit!

**Zum Neujahr 1907**  
 bringen allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten im Adbertale hierdurch  
**herzlichen Glück- und Segenswunsch**

dar:  
 Oberlehrer Min. Adolf Anders, Fabrikant. August Dienert, Sattlermeister. Hermann  
 Boden, Kaufmann, „Anker“. Clemens Böttig, Autobesitzer. Lehrer Damm. Adolf Gäbler,  
 Schmiedemeister. Dofar Gebauer, Handelsmann. Ernst Gebler, Fabrikant. Hermann  
 Gebler 178. Otto Gebler, Kaufmann 20 c. Paul Gebler, Fabrikbesitzer. Bernhard Gebler,  
 Fabrikbesitzer. Martha Gerber, Hebamme. Hermann Hause, Wirtschaftsbesitzer. Otto Hause,  
 Gastwirt. Paul Hause, Fabrikant. Reinhard Hauptmann, Fabrikant. Theodor Hartmann,  
 Schnittwarenhändler. Paul Hennig, Kaufmann. Ernst Hänel, Gastwirt. Hermann Hempel,  
 Bäckermeister. Max Herrmann, Bäckermeister. Emil Hochauf, Bäckermeister. Adolf Horn,  
 Fabrikbesitzer. Emil Horn, Kaufmann. Georg Horn, Kaufmann. Georg Horn, Mechaniker.  
 Theodor Horn, Kaufmann. Postwalter John. Gustav Jöck, Wirtschaftsbesitzer. Gustav  
 König, Baumunternehmer. Bernhard Körner, Uhrmacher. Harter Kränkel, Lehrer. Käbel.  
 Adolf Mattig, Fleischermeister. Selma verw. Mattig, Gastwirtin. Bruno Nische, Klempner-  
 meister. Gemeindevorstand Pehold. Bernhard Pehold, Fabrikant. Fedor Pehold, Kauf-  
 mann. Otto Pehold, Bäckermeister. Alwin Philipp 105 b. Richard Philipp. Ernst  
 Hammer, Fabrikant. Franz Reinhardt, Restaurateur. Gustav Ringel, Privatist. Bern-  
 hard Rönisch, Braumeister. Bruno Rönisch, Zigarrenfabrikant. Franz Schimmang, Stell-  
 machermeister. Lehrer Schmöle. Lehrer Schneider. August Schölzel, Schnittwarenhändler.  
 Bruno Schölzel, Kaufmann. Hermann Schölzel, Schnittwarenhändler. Robert Schölzel,  
 Tischlermeister. Bruno Schöne, prakt. Arzt. Bruno Schöne, Tischlermeister. Hermann  
 Schöne, Fleischerbesitzer. Adolf Schurig, Restaurateur zur guten Quelle. Paul Schreier,  
 geprüfter Fußbeschlagsschmied. Max Seifert, Fabrikbesitzer. Paul Seifert, Fabrikbesitzer.  
 Selma verw. Seifert. Robert Steglich, Restaurateur. Lehrer Wagner. Emil Winkler,  
 Zigarrenfabrikant. Gustav Zichedrich, Auszügler 178. Moritz Zichedrich, Fabrikant.  
 Fritz Zeller, Schlossermeister.

**Zum Jahreswechsel**  
 bringen allen ihren werten Kunden, Freunden,  
 Gönnern und Verwandten die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche**  
**Georg Busche** und Frau.

**Zum Jahreswechsel**  
 gestatte ich mir allen meinen werten Kunden,  
 Freunden und Bekannten  
**die besten Glückwünsche**  
 darzubringen.  
**Adolf Dorn.**  
 (i. Ha.: F. Gohlb. Dorn.)

Allen unsern werten Kunden, Freunden  
 und Nachbarn wünschen wir ein  
**frohes Neujahr!**  
**Max Dättrich** und Frau

Die herzlichsten Glückwünsche zum  
**neuen Jahr!**  
 bringen allen ihren werten Kunden, Freunden,  
 Bekannten und Verwandten  
**Wald Zichedrich**, Schneidermstr.,  
 und Frau.

**Viel Glück und Segen**  
 wünschen allen ihren werten Kunden und  
 Gönnern  
**Minna verw. Schurig** und Sohn,  
 Diengenstraße, Großröhrsdorf.

Unserer werten Rundschaft, Nachbarn, so-  
 wie allen Freunden und Bekannten zum  
 Jahreswechsel die  
**herzlichsten Glückwünsche.**  
**Florenz Köfner**, Schneidermstr.  
 und Frau.

Meiner werten Rundschaft zur Jahreswende  
 die herzlichsten  
**Glückwünsche.**  
**F. A. Burkhart**, Großröhrsdorf.

**Deutsches Haus, Bretinig,**  
 wünscht allen seinen werten Gästen, Verwandten  
 und Bekannten ein  
**glückliches Neujahr.**  
**Otto Hause** und Frau.

**Zum Jahreswechsel**  
 bringen allen ihren werten Gästen, Freunden  
 und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche  
**Adolf Beeg** und Frau

**Zum Jahreswechsel**  
 bringen allen ihren werten Kunden, Freunden  
 und Bekannten die herzlichsten Glück- und  
 Segenswünsche  
**Franz Duschel** und Frau.

**Zum Jahreswechsel**  
 bringen wir allen unsern werten Kunden  
 und Freunden die herzlichsten Glückwünsche.  
**Otto Geber** und Frau.

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Nach-  
 barn wünschen wir ein  
**frohes Neujahr.**  
**Ernst Hänel** und Frau,  
 (Schützenhaus)

**Herzlichste Glückwünsche**  
 allen unsern werten Kunden zum neuen Jahr!  
**Emil König** und Frau.

Allen unsern werten Freunden, Gästen und  
 Gönnern sagen wir bei Aufgabe unsers Ge-  
 schäfts für das uns in so reichem Maße ent-  
 gegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen  
 unsern besten  
**Dank**  
 und wünschen zugleich allen ein  
**glückliches neues Jahr.**  
**Familie Reinhardt,**  
 Gute Quelle, Bretinig.

**Zum Jahreswechsel**  
 bringen allen ihren werten Kunden und  
 Freunden die herzlichsten Glückwünsche  
**Erwin Breuschke** und Frau.

**Zum neuen Jahre**  
 bringen allen ihren verehrten Kunden, Freun-  
 den und Nachbarn die herzlichsten Glück- und  
 Segenswünsche dar  
**Max Sörnic** und Frau.

**Zum Jahreswechsel**  
 senden allen werten Freunden und Gönnern  
 die besten Glückwünsche  
**Familie Gustav König.**

**Die besten Glückwünsche**  
 beim Jahreswechsel allen unsern werten Kun-  
 den.  
**I. G. Petzold u. Sohn.**  
 Unserer werten Rundschaft wünschen wir ein

**glückliches Neujahr!**  
**August Goblund** und Frau.

Meiner verehrten Rundschaft wünsche ich  
 ein  
**frohliches Neujahr!**  
**Erwin Berger**, Fleischer.

Allen seinen werten Kunden, Freunden und  
 Gönnern wünscht ein  
**frohliches Neujahr**  
**Warenverwandhaus**  
**Ziegenbalg.**

**Gesucht werden sofort**  
 3 Kutsher, 14 Knechte, 19 Mägde, 3 Köch-  
 lingen, 10 Mädchen für Haus- und Küche,  
 2 Hausdiener, 1 Hausbursche.

**Gesucht werden ab 15. Januar**  
 3 Kutsher, 8 Mädchen für Haus und Küche,  
 2 Mädchen für Restaurant und zum Bedienen  
 der Gäste.

**Gesucht werden ab 1. und 15.  
 Januar**  
 6 Mädchen für Haus und Küche, 3 Mädchen  
 für Restaurant und zum Bedienen der Gäste,  
 mehrere Ostermädchen und Dienstjungen.  
 Näheres durch **Bruno Löwe**,  
 Großröhrsdorf.

**Rheumatis-  
 u. Gicht-Leidenden**  
 teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was  
 meiner Mutter von jahrelangen qualvollen  
 Gichtleiden geholfen hat.  
**Marie Grünauer**,  
 München, Pilgersteimerstraße 2/II.

**Emser Wasser (König)**  
 von Kaiserin-Hof-Physik-Verordnungs-Ministerium  
 Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Mineralwasser  
 Handlungen.

**Damen**  
 meiden sich in allen distr. Angelegenh. bei  
 Weißfuß, Störungen usw. vertrauensw. an Fr.  
 M. Muszynski, ärztl. gepr. Massenge, Braun-  
 schweig (67) Comeniusstr. 7. Nach. erb. Fr. B.  
 in Schw. schreibt: Ihr Mittel wirkte ich n. 20 St.



**Spangenschuhe**  
 in sehr großer Auswahl, als weiße, Glatte,  
 Led., rote, braune, Vorkalf usw., empfiehlt zu  
 billigen Preisen **Max Dättrich.**